Morgen-Ausgabe.
Sonnabend, 7. September.

Abonnement für Stettin monatlich **50 Pf.**, mit Trägerlohn **70 Pf.**, auf der Post vierteljährlich **2 Mk.**, mit Landbriefträgergeld **2 Mk. 50 Pf.**




Stettiner Zeitung.

№ 417.
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction,
Druck und Verlag von **R. Grassmann.**
Kirchplatz Nr. 3.

Orient.

Konstantinopel, 5. September. Nachdem, was über den Verlauf des Prozesses gegen Suleiman Pascha verlautet, wird in hiesigen Kreisen einem freisprechenden Urtheil entgegengesehen.

Auf der Pforte ist eine Kommission zur Berathung der in Armenien einzuführenden Reformen gebildet worden.

Die Pforte hat die Prüfung der vom englischen Botschafter, Layard, überreichten, die in Asien einzuführenden Reformen betreffenden Vorschläge nunmehr beendet, die Beantwortung derselben dürfte in der Kürze erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Der volkswirthschaftliche Kongreß hat auf der soeben geschlossenen Jahresversammlung die Frage der Differenzialtarife für den Eisenbahngüterverkehr einer eingehenden Erörterung unterzogen. Seit lange schwebt der Streit darüber, ob und in welchen Grenzen der Staatsaufsicht auf die Normirung der Differenzialtarife ein entscheidender Einfluß einzuräumen ist oder ob die Regelung derselben lediglich den Eisenbahnverwaltungen nach Maßgabe der Verkehrs- und der Konkurrenzverhältnisse zu überlassen ist. An eine gänzliche Beseitigung der Differenzialtarife denkt heute wohl Niemand mehr. Zu einer Zeit, wo eine ziel- und planlose Konkurrenz der Transportinteressen sich zu bedenklichsten Abnormitäten bezüglich der Frachttarife vereint hatte, vereinte sich die dagegen auf Seiten der benachtheiligten industriellen Kreisen wachgerufene Reaktion in dem Rufe: Fort mit allen Differenzialtarifen! Seitdem indeß die gröbsten Mißstände beseitigt sind und der Grundsatz immer mehr Anerkennung und Verwirklichung gefunden hat, daß dieselbe Bahnlinie eine gleiche Fracht auf einer längeren Transportstrecke nicht billiger befördern darf, als auf einer kürzeren, kann es sich nur noch darum handeln, diejenigen Gesichtspunkte festzustellen, nach welchen die Grenzen der Zulässigkeit von Differenzialtarifen zu bestimmen sind. Die vom volkswirthschaftlichen Kongreß angenommene Resolution stellt den Satz an die Spitze, daß eine Beschränkung von Differenzialtarifen nur soweit gerechtfertigt sei, als es sich darum handele, „positive Begünstigungen des Auslandes oder, innerhalb des Landes, einzelner Befrachter auszuschließen". Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, soll der Gesammt-Transportpreis für eine kürzere Strecke in jedem Falle niedriger sein müssen, als für eine längere. Doch werden auch in dieser Einschränkung noch Ausnahmen zugelassen, um den Eisenbahnen die Möglichkeit einer erfolgreichen Konkurrenz, sei es mit Bahnen des Inlandes oder des Auslandes, sei es mit Wasserstraßen, nicht abzuschneiden. Weitergehende, auf die unbedingte Zulässigkeit von Differenzialtarifen gerichtete Anträge hat der Kongreß abgelehnt. Dagegen hat sich derselbe dahin ausgesprochen, daß die Frage der staatlichen Einmischung in die Normirung der Eisenbahnfrachten einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen sei. Es hat in dieser Beziehung ein Antrag die Zustimmung des Kongresses gefunden, welcher das Oberaufsichtsrecht über die Eisenbahnen einer unabhängigen mit richterlichen Befugnissen ausgestatteten Behörde übertragen wissen will. Ein ähnlicher Vorschlag hat schon bei früheren Anlässeu Befürwörter gefunden. Bei dem noch immer seiner Erledigung harrenden Reichseisenbahngesetz wird derselbe in gebührende Erwägung zu ziehen sein.

Daß die Frage der Differenzialtarife wichtige Interessen sehr empfindlich berührt, liegt auf der Hand. Ihre Lösung erscheint durch die eigenthümlichen internationalen Verkehrsverhältnisse, welche durch die centrale Lage Deutschlands bedingt sind, wesentlich erschwert. Das Interesse der Eisenbahnen läuft darauf hinaus, sich die Bewegung möglichst großer Transportmengen dauernd zu sichern; die Massentransporte sind für die Rentabilität einer Eisenbahn von ausschlaggebender Bedeutung; den Eisenbahnen ist es von ihrem Standpunkte aus in gewissen Grenzen gleichgültig, welche Rückwirkungen die Steigerung des internationalen Güterverkehrs auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des eigenen Landes äußern mag. Nicht so der heimischen Industrie, der Landwirthschaft, welche sich jeden Augenblick einer Aenderung ihrer Produktions- und Absatzbedingungen ausgesetzt sehen, der sie zu folgen überhaupt nicht, oder nur unter empfindlichen Nachheilen im Stande sind. Hierin liegt die Rechtfertigung für eine Beschränkung der Einbahnen bezüglich der Differenzialtarife.

Die Entwickelung des europäischn Eisenbahnnetzes ist eine schnelle und gewaltige gewesen, daß kaum die Erfahrung und Wissenschaft, geschweige denn die Gesetzgebung im Stande war die Konsequenzen dieser Entwickelung zu beherschen. Erst allmälig sammelt sich die Betrachtung für diese neuen und umgestaltenden Thatsachen; es wäre Unrecht, irgend Jemand einen Vorwurf daraus zu machen, daß er nicht von vornherein eine solche unberechenbare große Veränderung in allen ihren Folgen überblickte. Die Sorge muß nur die sein, alle vorgefaßten Meinungen fern zu halten den Thatsachen in das Gesicht zu sehen und einen ehrlichen Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu suchen. Es wäre namentlich thöricht, sich dagegen blind zu machen, daß die Landwirthschaft in höchst erheblicher Weise in Mitleidenschaft gezogen und vielfach in den Wurzeln ihrer Existenz bedroht ist. Mit den Beschlüssen wie sie der volkswirthschaftlice Kongreß gefaßt hat, kann man sich im Allgemeinen einverstanden erklären; sie beweisen jedenfalls, daß man sich nicht mit Schlagworten begnügte, sondern nach einer praktischen Lösung strebte.

— Es wurde bereits vorgestern gemeldet, daß die griechische Regierung eine lebhafte Mahnung an die Pforte gerichtet habe um Ausführung der in dem Berliner Vertrage verheißenen Grenzregulirung. Wie „W. T. B." gestern aus Konstantinopel weiter mitgetheilt wurde, bestätigt man in dortigen politischen Kreisen, „daß die griechische Regierung der Pforte angezeigt hat, sie werde die Signatarmächte des Berliner Vertrages anrufen, falls eine Antwort der Pforte in Betreff der Grenzberichtigungs-Kommission bis morgen nicht erfolgt sein sollte." Gegenwärtig erhalten wir folgende Depesche des „W. T. B.":

London, 6. September. Wie dem „Reuter'schen Büreau" aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, hätte der Ministerrath nunmehr beschlossen, der griechischen Regierung zu erklären, daß die Pforte keine Delegirte zur Grenzregulirungskommission entsenden könne, sondern die Antworten der Großmächte auf ihr bezügliches Memorandum abwarten müsse, bevor sie eine Entscheidung treffen könne.

Schwerlich wird Griechenland sich darauf vertrösten lassen, daß die Pforte sich aufs neue in wahre Verhandlungen mit diesem oder jenem der Vertragsstaaten versenken und dann zu einem Entschluß erst kommen werde. An die Vertragsmächte zu appelliren hat Griechenland jedenfalls ein besseres Recht als die Türkei, und vorläufig ist das nur die in Aussicht stehende Maßregel. Ein Krieg gegen die Pforte wäre zu allen Zeiten für Griechenland bedenklich, besonders aber jetzt, wo die türkische Armee noch auf dem Kriegsfuße steht. Es kann aber denn doch nicht allzu lange dauern bis zu dem Augenblicke, wo der Kriegsfuß ermüden wird und der Oelkrug des türkischen Finanzministers zu Ende geht. Vielleicht wäre die Pforte dann nachgiebiger zu finden. Uebrigens ist die Pforte über die Meinung der Mächte bereits ausreichend unterrichtet. Was die Stellung der Vertrachsmächte betrifft, so dürfte sie ziemlich gut in dem folgenden Resumé aus der „Italie" wiedergegeben sein. „W. T. B." meldet:

Rom, 5. September. Das Journal „Italie" äußert, die von englischen Blättern Frankreich und Italien in Bezug auf Griechenland zugeschriebenen Absichten seien imaginär. Da der Berliner Vertrag ein Kollektivwerk sei, erheische seine Ausführung auch eine gemeinsame Aktion. Uebrigens sei im Augenblick jeder Schritt noch verfrüht. Erst wenn sich Griechenland offiziell an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gewendet haben werde, was es bis jetzt noch nicht gethan habe, würden diese Mächte in der Lage sein, ihre Entscheidung zu treffen. Bis jetzt könne die Haltung derselben nach der Natur der Dinge nur eine abwartende sein.

— Der österreichische Vormarsch in Bosnien und auch in der Herzegowina scheint unter steten Kämpfen nur möglich zu sein. Die Gefechte, welche stattfinden, zeugen von viel Hartnäckigkeit der Gegner und von geringer Ueberlegenheit der regulären österreichischen Truppen an Operationsfähigkeit. Die Bosnier haben das Kriegshandwerk augenscheinlich in diesen 3 Jahren recht gründlich gelernt. Man schreibt der „N.-Z." aus Wien vom 4. September, also ehe die Depeschen der letzten Nacht neuere Kunde aus Bosnien brachten Folgendes:

Wien, 4. September. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze kommen beunruhigend spärlich, zumal man weiß, daß Dinge vorgehen, die an die Journale im telegraphischen Wege zu berichten absolut untersagt sind. Feldpostbriefe, die jetzt eingegangen sind, beweisen, wie prekär die Lage Jovanovics und seiner Truppen um den 19. August um Stolac war und daß ihm thatsächlich der Rückzug nach Metkovich von den Insurgenten verlegt gewesen ist; in den offiziellen Telegrammen war hiervon so wenig die Rede, wie merkwürdigerweise bis jetzt über die Erlebnisse der Division Szapary noch keine offizielle nnd ausführliche Darstellung dem Publikum gegeben worden ist. Die Berichterstattung wird in jeder Weise gehemmt und man vergißt dabei, daß dieselbe unter dem Regime der allgemeinen Wehrpflicht eine weit größere Bedeutung hat, wie wenn eine Berufsarmee im Felde steht. An die Korrelate des neuen Systems, an all das, was der Bürger unter demselben vom Staate fordern darf, hat man aber hier vergessen und nur einseitig eingeführt, was die Bevölkerung belastet. Doch darüber ist nicht weiter zu reden, denn es wird nie anders werden.

Generalkonsul Wassitsch, der seiner Zeit von Hadschi Loja aus Serejewo „abgeschafft" wurde, ist wieder dort eingetroffen, um mit dem Hofrath Rotky die Civilverwaltung des Landes zu übernehmen. Der Dritte in dem ursprünglich designirten Triumvirat, der ehemalige Generalkonsul in Belgrad, Benjamin Kalley ist nach Ostrumelien abkommandirt worden, aus welchem Grunde ist leicht ersichtlich. Der scharfsichtige und energische Magyare, der von seinem Stamme aber sonst nur das üble heiße Temperament geerbt hat, paßte nicht in die bosnische Verwaltung, die sich ins bureaukratische Behagen einrichtet.

Provinzielles.

Stettin, 7. September. Für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von Personen vom Tode des Ertrinkens sind: dem Dienstjungen Julius Behlke zu Saarow bei Stargard, dem Kutscher August Malüske zu Alt-Damm, dem Fischer Christian Gruel und dem Büdner Christian Kräge zu Horst, Seitens der hiesigen königlichen Regierung Geldprämien bewilligt worden.

— Durch die Schulaufsichtsbehörden ist den Bezirks-Regierungen ein genaues Verzeichniß sämmtlicher emeritirter Volksschullehrer zu übersenden, aus welchen sich alle diejenigen Verhältnisse der einzelnen Emeriti ersehen lassen, welche für die Verwendung der Mittel zu Ruhegehaltszuschüssen und Unterstützungen an emeritirte Lehrer von Wichtigkeit sind.

— Der „B. B.-C." schreibt: Die Berathungen zwischen den Delegirten der Staatsregierung und der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, die bereits in dieser Woche stattfinden sollten, haben sich etwas verzögert, da der Finanzrath Röttger, der Seitens des Finanzministeriums zur Theilnahme an diesen Verhandlungen bestimmt ist, zur Zeit noch nicht nach Berlin zurückgekehrt ist. Da in den nächsten Tagen der Handelsminister Maybach zurückkehrt und alsbald auch der genannte Delegirte des Finanzministeriums von seiner Ferienreise hier eintrifft, werden jedenfalls im Laufe der nächsten Woche die betreffenden Berathungen stattfinden.

— Die „B. B.-Z." schreibt: In den ersten Tagen der nächsten Woche findet, wie wir schon mitgetheilt haben, die Nachwahl für Stettin zum deutschen Reichstag statt. Nachdem Herr Oberlehrer Schmidt definitiv von jeder Kandidatur zurückgetreten ist, handelt es sich nur um die Wahl zwischen Herrn Albert Schlutow und Herrn Dr. Kapp. Es sei fern von uns, gegen das letztgenannte bisherige Mitglied der nationalliberalen Partei des Reichstags irgend etwas zu sagen, es will uns sogar in hohem Grade wünschenswerth erscheinen, daß es ihm gelinge, seine Niederlage in der bisherigen Wahlkampagne an irgend einer anderen Stelle wett zu machen; allein die erste Handelsstadt der preußischen Monarchie hat denn doch wahrlich alle Ursache, in erster Reihe einen mit den kaufmännischen Verhältnissen im Allgemeinen und der engeren Heimath im Besonderen vertrauten Mann in den Reichstag zu deputiren, um bei den wichtigen Zoll- und Handels-Fragen, welche nothwendig in der nächsten Legislatur-Periode zur Verhandlung kommen müssen, in entsprechender Weise vertreten zu werden. Wir sehen für einen Augenblick ganz ab von den schon vor einiger Zeit von uns geltend gemachten Gründen, welche zu Gunsten der Wahl des Herrn Alb. Schlutow sprechen; allein schon dieser einzige, hier angeführte Gesichtspunkt muß von Neuem zu einer ernsten Mahnung veranlassen, daß man doch nicht immer und immer die Rücksicht auf die Vertretung der materiellen Interessen ausschließlich der politischen Parteidoktrin unterordnen möge, zumal wenn, wie in diesem Falle, politische Freisinnigkeit sich mit einem kompetenten Urtheil über die Fragen des Handels und der Industrie paart. Die Zahl der praktisch diese Verhältnisse kennenden Abgeordneten ist so gering, daß sich jeder Wahlkreis ein Verdienst erwirbt, der diese Zahl vermehrt und stärkt.

— Manches junges Mädchen, welches glaubt ein Herz gefunden zu haben, was sich ewig ihm weihen will, wiegt sich in den schönsten Zukunftsträumen und in süßen Schäferstunden werden an der Seite des Geliebten Luftschlösser gebaut, es wird von dem Glück und den Freuden der zukünftigen Ehe gesprochen, welcher sie hoffnungsvoll entgegen sehen. Doch sehr oft, wenn der Bund beim Standesbeamten geschlossen, verweht der schöne Traum, die Charaktere zeigen sich in ihrer Wirklichkeit und „mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei" und statt den Freuden und dem Glück der Ehe hält Zank und Zwiespalt Einzug in das Haus. Solche Ehen führen oft nicht nur zu einer schnellen Trennung, sondern die Zwistigkeiten gehen noch weiter und enden erst im Gerichtssaal. Ein solcher Fall wurde gestern vor der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts verhandelt. Der Schneidergeselle Wilh. Ludwig Geisthardt lebte mit seiner Frau in Uneinigkeit, da er glaubte, daß dieselbe mit einem Kollegen sträflichen Umgang habe, es fand fast täglich Streit unter den Eheleuten statt, der auch in Thätlichkeiten überging und Anfang Mai d. J. wurde die Ehe getrennt. Nun erfaßte den Geisthardt der böse Dämon „Eifersucht" immer mehr und er begann seine Frau zu verfolgen, kam sogar eines Tages mit einem geladenen Revolver in deren Wohnung und drohte dieselbe zu erschießen, wurde aber durch die Nachbarschaft an Thätlichkeiten verhindert. Deshalb hatte seine Frau gegen ihn einen Strafantrag eingereicht und Geisthardt, der zu dem gestrigen Termin nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine gleiche Strafe traf den Schornsteinfegergesellen Gust. Rob. Wilh. Gütschow wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung. — Der Schuhmacher Aug. Miereke war früher in Bredow Nachtwächter, mißbrauchte jedoch seine Amtsgewalt, indem er in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai d. J. den Eigenthümer Juhlke thätlich mit seinem Dienstsäbel angriff, dafür wird Miereke mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — „Im Wald und auf der Haide, da hab' ich meine Freude", denkt die Schuhmacherfrau Marie Meyer und ihr Sohn Karl zu Alt-Damm und Beide eilen, so oft es ihr die Zeit erlaubt, in den nahen Forst und haben ihre Freude, wenn sie aufgestapeltes Holz finden, von welchem sie etwas stehlen können. Auch am 9. April waren sie wieder damit beschäftigt, ihr Wägelchen mit Holz zu beladen, als der Förster dazukam, sie wegen dem Diebstahl zur Rede stellte und verlangte, daß sie das Holz wieder im Walde lassen sollten. Anstatt dies zu thun, beschimpften sie den Beamten und leisteten ihm thätlichen Widerstand, wobei der junge Meyer mit einem dicken Knüttel drohte. Deshalb angeklagt, wird Frau Meyer zu 2 Monaten und Karl Meyer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Demmin, 4. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Referendar Pauly aus Görlitz zum Beigeordneten der Stadt Demmin gewählt.

Lauenburg, 5. September. Am Sonnabend gegen 10 Uhr Abends stürzte in dem in der Mauerstraße belegenen Neitzel'schen Familienhause der Schornstein herunter und begrub die bereits in den Betten liegenden Bewohner dieses Theiles des Hauses. Glücklicherweise gelang es, die Verschütteten ohne große Verletzungen zu retten, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Die Bau-Kommission wird nach erfolgter Besichtigung wahrscheinlich die gänzliche Räumung des Hauses veranlassen müssen, da das fernere Verbleiben in dem Hause für die Bewohner mit Lebensgefahr verknüpft ist. — In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Herrn v. Dizelski zu Kantezino und wurde dadurch das ganze Gehöft in Asche

gelegt. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers war es nur möglich, die Pferde und das Rindvieh zu retten. 9 Schweine, 40 Gänse, alles übrige Federvieh, ein großes Theil des Mobiliars wurde ein Raub der Flammen.

Vermischtes.

— Ganz Breslau interessirt sich in diesem Augenblicke für eine „Nubische Kolonie", die sich auf einige Tage im dortigen Zoologischen Garten angesiedelt hat. Von einem der Nubier nun erzählt ein Breslauer Blatt: „Der aller Welts-Liebling unter den Nubiern, heißend Achmed, wurde hier in Breslau Lehmann getauft, und das ging in folgender Weise zu. Kaum angekommen, stand er mit seinen beiden Rhinocerossen 4 Stunden lang in brennendster Sonnengluth. Es war Mittag und wir selbst fühlten ein menschliches Verlangen nach einem kühlen Trunk. Da im Weggehen begriffen, erbarmte sich unsere durstige Seele des schmorenden Achmed. Des arabischen Idioms unkundig, machten wir ihm eine fragende Trinkbewegung und sind nicht wenig erstaunt, über die schwarzen Lippen hinweg so ziemlich verständlich zu hören: „Nix Spricht, nix Beer, Lehmann." Lehmann? Und flugs verbesserte er sich Lehmanad. Limonade war also sein Begehr. Das ist aller Nubier Lieblingsgetränk. Dafür leisten sie aber im Essen alles Menschenmögliche. Demselben Achmed Lehmann diktirten wir eine doppelte Portion Wiener Schnitzel zu und fanden keinen Widerstand. Der arabische Dolmetscher erzählt, daß er einst mit 200 nubischen Jägern ein 4000 Kilo schweres Nilpferd erlegt hat Die Menschenmeute fiel darüber her, das Fleisch wurde kurzer Hand auf heißen Steinen geröstet, und nach Verlauf einer Stunde bedeckten Knochen und Haut die Wahlstatt als Reste der Mahlzeit. Nun, Nilpferdhaut ist riesig dick und ebenso schwer; Spazierstöcke werden daraus gefertigt; auch das Knochenwerk ist im vorweltlichen Stile veranlagt, und Beides zusammen mag an die 1500 Kilo Gewicht repräsentiren. Rechnen wir noch 500 Kilo Eingeweide, sind somit den nubischen Jägern 2000 Kilo Fleisch verblieben, für den Mann also 10 Kilo. Nehmen wir auch an, die afrikanischen Gewichte sind nicht auf unserem Aichungsamte geprüft, respektabel ist der Appetit immer, und bedenkt man, daß dazu kein „Beer", kein „Spricht", nichts als „Lehmann" oder aber unverfälschtes Nilwasser getrunken wurde, so gerathen wir, deren Magen doch jedenfalls einige Cognacs oder ältesten Korn zur Verarbeitung solcher Rationen unumgänglich nothwendig gehalten haben würde, immerhin in gerechtes Erstaunen ob solcher hippopotamischer Verdauungswerkzeuge. Alle Achtung!

— In einem Hinterladen der Brasserie du Chalet zu Paris, in der Avenue Rapp, ganz nahe am Eingange der Ausstellung, werden mit dem neugierigsten Interesse der „Nautilus" und seine ganze Bemannung besucht und betrachtet. Der „Nautilus" ist ein Fahrzeug, nicht viel größer als eine Flußbarke; die Bemannung besteht aus den Brüdern Andrews, zwei Amerikanern, die in dieser Nußschale die Fahrt über den atlantischen Ozean in 45 Tagen zurückgelegt hatten. Mit den dürftigsten Mitteln und auf die seltsamste technische Weise, wie sie nur ein Klavierbauer, was der Aeltere dieser Argonauten ist, in Verwendung bringen kann, war dieses Fahrzeug hergestellt. Der Klavierbauer William Andrews ist 32, sein Bruder Walter erst 23 Jahre alt, 43 Tage trieben sie, allen Gefahren des Ozeans preisgegeben, auf dieser Nußschale, umschwärmt von den Haifischen, die in ihnen schon sichere Opfer verfolgten. Sie hatten abwechselnd immer 14 Stunden Dienst, und war stets nur Einer auf dem Verdeck, mit einem Taue festgebunden, um nicht von den Wogen fortgespült zu werden; der Andere war dann im Innenraume und ruhte mit durchnäßten Kleidern. Nach vier Fahrttagen spuckte der Jüngere schon Blut. Als Proviant hatten sie Thee und Kaffee, 30 Pfund gesalzenen Fleisches, eingepökelte Häringe und zwei Flaschen Whisky mitgeführt; in kleinen Tonnen war für Trinkwasser gesorgt, mit dem es aber bald zu Ende ging und das durch Seewasser ersetzt werden mußte. William Andrews führte regelmäßig sein Logbuch, das die merkwürdigsten Aufzeichnungen enthält. In Mullion-Cove landeten diese verwegenen Argonauten in dem kläglichsten Zustande; die Beine William's waren eine einzige Wunde, sein armer Bruder spuckte unablässig Blut. In dem genannten kleinen Hafen ruhten sie von ihrer Fahrt aus und wurden auch bald von Reportern in Beschlag genommen. Der Korrespondent des „Newyork Herald" telegraphirte über ihre Fahrt nicht weniger als viertausend Worte. Aus dem englischen Hafen kam der „Nautilus" leicht nach Havre, wo er von einer förmlichen Flotille von Yachten und Vergnügungsbooten empfangen wurde. Das Interesse für diese beiden jungen Männer ist ein so reges, daß sie, nachdem ihr „Nautilus" gleichsam ein Ausstellungsobjekt geworden, leicht die reichen Mittel erlangen dürften, um diesen in besseren Stand setzen und die Rückfahrt nach Amerika antreten zu können.

— (Luftballon-Experimente.) Im Woolwicher Arsenal wurden vor Kurzen interessante Experimente mit Luftballons angestellt, um zu ermitteln, in welcher Höhe die Bewegungen von Truppen am besten beobachtet werden können, und bis zu welcher Höhe ein Haftballon (Ballon Captif) steigen sollte. Bei den nächsten Versuchen soll der Ballon mit Hydrogen anstatt mit Kohlengas gefüllt werden, und das ist in der That das Hauptproblem, welches der Lösung ha rt Im Felde ist es eine schwierige Sache, Gas irgend welcher Gattung zu erlangen; und da es unter irgend welchen Umständen besonders fabrizirt werden müßte, ist es natürlich besser, ein leichtes Gas statt eines schweren zu fabriziren. Kapt. Templar, der die Experimente im Auftrage des englischen Kriegsministeriums leitet, beabsichtigt, den kleinsten Ballon, der fähig ist, einen einzigen Beobachter und dessen Instrumente zu tragen, zu den Experimenten zu verwenden, und er hat einen von einer Hebekraft von 10,000 Kubikfuß anfertigen lassen. Dieser Ballon hebt, mit Kohlengas gefüllt, den Luftschiffer kaum vom Boden, da die Hebekraft von 10,000 Kubikfuß nur 500 Pfund beträgt, und dies ist genau das Gewicht von Ballon, Gondel, Luftschiffer und dessen Apparaten. Dasselbe Volumen Hydrogen hat indeß eine Hebekraft von 700 Pfund, so daß es mit diesem leichten Gase nicht schwierig sein wird, bis zu einer beträchtlichen Höhe anzusteigen. Kapitän Templar beabsichtigt, sein Hydogen zu fabriziren, indem er Dampf durch mit Eisespäne gefüllte Röhren passiren läßt. Das Oxygen in dem Dampf bleibt zurück, indem es sich als Rost an das Eisen setzt, während das Hydrogen freigesetzt wird. Bisher ist es schwierig gewesen, das Hydrogen in der Ballonhülle zu halten, aber dies soll jetzt geschehen, indem die Seide mit einer besonderen Komposition bestrichen wird.

— Es liegen uns jetzt nähere Berichte über die schreckliche Schiffs-Katastrophe auf der Themse, der sechshundert Menschenleben zum Opfer gefallen sind, vor. Man schreibt darüber aus London: „Die Aufregung über den schrecklichen Eisenbahnunfall bei Sittingbourne ist noch nicht vorüber und schon ist ein neues viel furchtbareres Unglück zu verzeichnen. Gestern früh zehn Uhr verließ die „Prinzeß Alice", einer der größten Salondampfer der Londoner Dampfschiffgesellschaft, seinen Landungsplatz bei London Bridge, um mit etlichen sechs- bis siebenhundert glücklichen Menschen an Bord, eine Vergnügungsfahrt nach Rosherville, Gravesend und Sheerneß anzutreten. Ein prachtvolles Herbstwetter verlieh dem Ausflug doppelten Reiz; gegen sechs Uhr legte das Schiff auf seiner Rückkehr in Gravesend an, wo es die daselbst zurückgebliebenen Passagiere aufnahm; gegen 8 Uhr befand es sich gegenüber dem königlichen Arsenal in Woolwich, als sich ihm ein großer Schraubendampfer, die „Bywell Castle", in entgegengesetzter Richtung fahrend, näherte. Beide Schiffe befanden sich ungefähr in der Mitte des Flusses, gegenüber den Gaswerken in Beckton gerade unter den Nord Woolwich Gardens, auf derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der schreckliche Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Metis" und „Wentworth" stattfand. Ehe noch die Passagiere der „Princeß Alice" an eine Gefahr denken konnten, war auch schon der Zusammenstoß erfolgt, bei welchem das Vergnügungsboot von dem schweren Schraubendampfer beinahe in zwei Stücke geschnitten wurde. Die hierauf folgende Schreckensscene läßt sich kaum beschreiben; an eine Rettung des Schiffes war gar nicht zu denken und die unterdessen hereingebrochene Nacht machte es auch dem geübten Schwimmer schwer, sich zurecht zu finden. Nur Wenige hatten die Geistesgegenwart, sich an Bord der „Bywell Castle" zu schwingen. In fünf bis sechs Minuten nach dem Zusammenstoß lag die „Alice" auf dem Grunde der Themse, deren Oberfläche mit hunderten hülferufenden und mit dem Tode ringender Menschen bedeckt war. Nur kurze Zeit dauerte dieses Todesröcheln von ungefähr 500 Menschen; wer nicht schon bei Zeiten den Sprung in das Element gewagt hatte, wurde von dem in wirrem Knäuel zusammengeballten Menschenhaufen mit in die Tiefe gezogen. Der „Herzog von Flik", ein anderes Dampfboot der gleichen Gesellschaft, welches kurz hinter der „Alice" fuhr, rettete eine beträchtliche Anzahl derer, welche sich durch Schwimmen für eine Zeit lang über Wasser halten konnten. Im Ganzen sollen nicht mehr als 150 bis 200 Personen gerettet sein. Der Kapitän der „Alice", welcher noch kurz vor dem Sinken des Schiffes auf seinem Posten erblickt wurde, ist unter den Todten, wie der größte Theil der Schiffsbemannung; der Ingenieur befindet sich unter den Geretteten. Der Oberaufseher der Schiffe der Gesellschaft hatte mit seiner ganzen Familie die Rundfahrt mitgemacht, aber Geschäfte halber das Schiff in Gravesend verlassen; seine Frau und fünf Kinder sind ertrunken. Die Einwohner von Woolwich waren nach besten Kräften bemüht, die Ueberlebenden unterzubringen und mit den nöthigen Stärkungs- und Kleidungsmitteln zu versehen. — Die Morgenblätter sind mit herzzerreißenden Einzelheiten über das schreckliche Unglück gefüllt.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 6. September. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist ein gutes. Allerhöchstderselbe wird heute in Böckstein das Diner einnehmen, zu dem mehrere Einladungen an distinguirte Badegäste ergangen sind.

London, 6. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die drei größten Baumwoll-Spinnereien in Blackburn angezeigt, daß sie in 14 Tagen ihre Etablissements schließen würden. Drei andere Baumwollspinnereien beabsichtigen eine kürzere Arbeitszeit einzuführen.

Nach den neuesten Schätzungen soll die Zahl der bei der Kollision des „Bywellcastle" mit der „Princeß Alice" ums Leben gekommenen Personen sich auf 700 belaufen. Die Sucher sahen hunderte von Leichen in dem Wrack liegen.

Berlin, 5. September.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bz B
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,40 bz G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
do. do.	3½	91,50 bz
Berliner	4½	101,80 bz
do.	5	106,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	86,25 bz
do. neue	3½	85,00 bz
Pommersche	3½	84,80 bz
do.	4	95,40 B
do.	4½	102 90 G
Posensche neue	4	95,20 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84 00 bz
do. do.	4	95,10 G
do. do.	4½	101,80 bz
do. do. 2. S.	5	103 50 bz
Kur- und Neumark.	4	96,20 bz
Pommersche	4	96 20 bz
Posensche	4	95 70 bz
Preußische	4	95,50 bz
Prov. Sächs. u. Hann.	4	95 00 G

Deutsche Fonds.

[illegible] Anleihe 1866	4½	102,40 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	103 10 G
Preuß. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	141,75 bz
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	245,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	122 10 b G
do. 35-fl.-Loose	—	141,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,50 bz
Braunschw. 20Rt Loose	—	81,90 bz G
Köln-Mindener 4. c.-Anl.	3½	117,00 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	129,75 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	107,75 B
do. do. do. 2. Em.	5	106 50 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,10 bz G
Lübecker Präm.-Anl.	3½	172,25 bz
Meininger Loose	—	19,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	107 80 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	138,50 bz B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	105,10 G
do. 1885	6	99 75 G
do. Bonds (fund.)	5	103,90 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	37,80 bz G
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97 80 bz
Oesterr. Papier-Rente	4 1/5	63,70 G
do. Gold-Rente	4	62 90 bz G
do. Silber-Rente	4 1/5	55,30 bz B
do. 1854-Loose	4	101 75 bz
do. 1858-Loose	—	305 60 B
do. 1860-Loose	5	110,75 bz B
do. 1864-Loose	—	260,80 bz G
Ung.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	— —
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	85,00 bz G
do. do. v. 1871	5	83,80
do. do. v. 1872	5	83,80
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do. v. 1875	4½	— —
do. do. v. 1877	5	83,50 bz G
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	156 25 bz
do. do. 1866	5	157,50 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	64 60 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	80 75 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	128 00 bz
Bergisch-Märkische	8 3/4	4	78,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	94 00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	11,80 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	14,75 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	200,00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	81 90 bz G
Berlin-Stettin	8 9/10	4	113 00 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	67,10 bz G
Cöln-Minden	5¼	4	108,00 bz
do. La. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	14 60 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	11 75 bz
Märkisch-Posen	0	4	19 90 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	130,25 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,60 bz
Oberschl. La. A. C. D.	9 2/3	3½	27 60 bz
do. La. B.	9 2/3	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	40,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	6 2/5	4	107,00 bz B
Rheinische	7½	4	111,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. [illegible] pCt. gar.	4	4	93,20 bz
Rhein-Nahe	0	4	8,60 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	101 10 bz
Thüringer	9 3/4	4	116,00 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	91,75 bz
do. La. C.	4½	4½	100,20 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	22 25 bz B
Werrabahn	½	4	32 75 bz G
Brest-Grajewo	0	4	40,10 bz
Brest-Kiew Int.	0	4	65 00 G
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	17,50 G
Franz-Josephbahn	5	5	58 00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	103,25 G
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		45 60 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	46 75 bz
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			— —
Oesterr. Franz-St.	5 2/5	4	448 00
do. Nordwestbahn	5	5	200 10 bz
do. do. La. B.	0	4	81,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	52,90 bz G
Rumänische	0	4	31 75 G
Russische Staatsbahn	6,95	5	120,70 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	123,00 bz
Warschau-Wien	6 2/3	4	178,75 bz

Eisenb.-Stamm.-Prioritäts-Act.

Berlin-Dresden	0	5	26 60 G
Berlin-Görlitz	0	5	37 40 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	43,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	28,60 bz G
Märkisch-Posen	3 2/3	5	86 50 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	79,25 bz G
do. do. C.	5	5	106,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88 60 bz G
Rechte Oderuferbahn	6 2/5	5	112,60 bz
Rumän. Staats-Pr	8	8	84,00 bz B
Saalbahn	—	—	16 90 B
Tilsit-Insterburg	4	5	78,00 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	84,90 bz
do. do. La. B.	3½	84,90 bz
do. do La. C.	3½	80,25 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	100,30 G
Berlin-Görlitzer	4½	— —
Berlin-Hamburger	4	95,10 G
Berl.-Mgb. La. C. neue	4	94,00 G
do. La. D. neue	4½	99,70 bz
do La. E.	4½	99,00 G
Berlin-Stettiner 3. S.	4	94,25 G
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 40 bz
do. 7. Ser.	4½	100,00 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	95,80 G
do. La. K.	4½	95 60 bz B
Köln-Mindener 2. Em.	5	105 90 G
do. 6. Em.	4½	100 10 G
Halle-Soran-Gubener	4½	101,70 bz
Magd. Halberstädter	4½	100,25 G
do. Leipzig	4½	103,50 G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 50 G
do. Em. v. 1874.	4½	100 10 G
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 50 G
Rechte Oderufer	4½	10[illegible],00 bz G
Rhein. 3. Em. 69, 71 u. 73.	5	103,70 G
do. do. von 1874.	5	104,00 B
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,00 bz G
Thüringer 4. Ser.	4½	100 75 bz
Galiz. Carl.-Ludwigsb. gar.	5	88 50 B
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	87 20 bz B
Kaschau-Oderberg gar	5	62,75 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	342,30 bz
do. do. 1874 gar.	3	331,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	324 90 bz B
do. neue	5	98,80 G
do. do. 2. Em.	5	98,75 bz
Kronprinz-Rudolphbahn	5	69,25 G
do. von 1872	5	64,75 G
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	—,—
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	243 80 G
do. do. neue	3	244 80 B
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	80 50 bz
Charkow-Asow gar.	5	87,50 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	86,50 G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	92 00 bz
do. Oblig.	5	76,75 bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,50 bz B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	79 90 bz
Kursk-Kiew gar.	5	95,60 bz
do. kleine	5	93,60 G
Mosco Rjäsan gar.	5	99,75 B
Mosco-Smolensk gar.	5	89,20 bz G
Orel-Griasy gar.	5	76,00 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,75 B
Rjaschk-Morczansk gar.	5	82,75 bz
Rybinsk-Bologoye	5	84,50 G
do. 2. Em.	5	78,75 bz B
Schoja-Iwanowa gar.	5	— —
Warschau-Terespoler gar.	5	89,[illegible]0
Warschau-Wien 3. Em.	5	95 [illegible]0

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do.	4½	95,50 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Tf.	4½	100,10 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,70 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,50 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	—,—
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	101,40 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,25 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	98,25 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	94,90 bz G
do. do. Pfdbr.	5	93,90 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 bz G
Leining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	101 40 bz G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	93,50 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	90,75 bz B
do. do. (rz. 110)	4½	87,00 bz G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	97,75 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	96,90 bz
do. (rz. 110)	4½	95,75 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6¼	4	50,75 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	149,75 bz
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	66 25 B
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	130,50 G
Bresl. Diskontobank	4	4	68 50 bz G
Centralb. für Ind u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	105 60 G
Darmstädter Bank	6	4	120,60 bz G
d. Zettelbank	5¼	4	101,00 G
Deutsche Bank	6	4	107,30 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	138,00 bz B
Gothaer Grundcreditb.	8	4	104,00 bz G
Hypothekenbank Hübner	12 2/3	4	93,50 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,00 G
Magdeb. Privatbank	6	4	108,00 B
Meininger Creditbank	2	4	81,50 G
do. Hypothekenbank	7½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	144,00 G
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	427 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	92,00 B
Posener Provinzialbank	6½	4	101,60 bz G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	96,00 bz
do. Centralboden	9½	4	118,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	126 10 B
Reichsbank	6⅛	4	156,75 bz G
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	77,75 G
Schaffhausenscher Bankv.	0	4	77,75 bz G
Schlesischer Bankverein	5	4	91,90 B
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	39 50 bz G

Industrie-Papiere.

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	59,00 G
Deutsche Baugesellschaft	—	4	64 00 G
Unter den Linden	—	4	12,60 B
Westend	—	—	0,25 G
Bazar	8	4	98,75 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	7,00 B
Brauerei Ahrens	4	4	25,75 bz
Brauerei Böhmisches	9	4	107,75 B
Brauerei Bock	1½	3	34,50 B
Brauerei Landré	10	4	96,00 B
Brauerei Patzenhofer	7½	4	104,00 bz
Brauerei Tivoli	7	4	44,00 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	129,50 G
Egestorff-Salinen	3½	4	69,75 G
Immobilien	5 2/5	4	70,70 bz
Kramsta	5½	4	67,50 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	28 20 bz G
do. Freund	—	4	13,00 bz
do. Hartmann	4	4	58,00 bz
Masch.-FbrSchwartzkopff	3	4	83,00 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	11,20
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	74,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	103 20 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	121 40 G
do. Große	6½	4	107,50 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	17,00 B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	96,50 G
Passage	1	4	18,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	109,25 G
do. do. B.	—	4	88,00 B
Borussia-Bergw	—	4	92 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	29,95 bz
Dortmunder Union	—	4	9,25 bz
Duxer Kohlenv.	—	4	12,00 B
Gelsenkirchner	—	4	97,40 G
Harpener Bergbau	—	4	80,60 B
Königs- und Laura-Hütte	—	4	73,70 B
Lauchhammer	—	4	26,25 G
Louise Tiefbau	—	4	30 50 G
Schlesische Zinkhütten	—	4	86,00 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	14 60 B
do. do. St.-P.	—	4	75,50 G

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6%
Amsterdam 3 pCt.
London [illegible] pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 5½ pCt.
Warschau 5½ pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam kurz	3	169,15 bz
do. 2 Mona		168,15 bz
London 3 Monat	5	20,2[illegible] bz
Paris 8 Tage	2	81,20 bz G
Belgische Plätz 8 Tage	3½	81,10 bz
do. do. 2 Monat		80,70 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	5½	211,50 G
do. 3 Monat		210,90 bz
Warschau 8 Tage	5½	211,50 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	174,80 bz
do. do. 2 Monat		173,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9 63 G
Sovereigns	20,42 bz G
20 Francs-Stück	16,35 bz
Dollars	—,—
Imperials	16,70 B
Französische Banknoten	81,40 bz
Oesterr. Banknoten	174,[illegible]0 bz
Russische Note 100 R.	211,75 bz

Dividende pr.	1876	Zf
D. Allg. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-Akt.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	13	4
Rittersch. Privatbnk	—	—
Stettiner Maklerbank	0	4
Baltischer Lloyd	0	5
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16 2/3	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	4
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersche Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	
Stamm-Aktien	—	4
do. do. Prior	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt	—	
Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schauſpielh.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die von Hohenwald.

Roman von **Adolf Streckfuß.**

77)

Er schritt voran, Fernheim folgte ihm nach dem Hofe des Stationsgebäudes. Fünf Minuten später waren Beide schon ein tüchtiges Stück Weges in dem schnell dahinrollenden Wagen gefahren, während der Finanzrath und der Graf Repnin noch immer umringt von der neugierig fragenden Menge auf dem Perron standen.

Der Finanzrath hatte guten Grund, die Fragenden nicht so barsch zurückzuweisen, wie der Herr Fernheim, der in A** ganz fremd war und dem es ganz gleichgiltig sein konnte, ob er den Unwillen der guten Bürger der Stadt errege oder nicht.

Die Familie von Hohenwald war in A** bekannt genug und Werner fürchtete, daß im gegenwärtigen Augenblick sein Name in der preußischen Stadt nicht den besten Klang haben möge, denn es war ja kein Geheimniß, daß die von Hohenwald stets zu den Feinden Bismarck'scher Politik gehalten hatten. Solche Feindschaft aber konnte gefährlich werden, wenn sich jetzt die fanatische Menge ihrer erinnerte.

In Leipzig, in München und an andern Orten hatte sich in den letzten Tagen das über die Aufhetzungen der Preußenfeinde empörte Volk zusammengerottet und mehrere politische Freunde Werner's waren nur mit Mühe vor Mißhandlungen gerettet worden. Solchem Schicksal aber wollte sich Werner nicht aussetzen, er zeigte deshalb den ihn umdrängenden Bürgern von A** das freundlichste Gesicht, er antwortete bereitwillig auf jede an ihn gerichtete Frage und auch sein Begleiter, der Graf Repnin, fand es angemessen, seinem Beispiel zu folgen. Es lag Beiden daran, um jeden Preis einen Scandal, der nach verschiedenen Richtungen hin sehr bedenklich für sie werden konnte, zu vermeiden.

Durch seine freundliche Bereitwilligkeit, zu antworten, gelang es Werner, Diejenigen, welche ihn persönlich kannten, vergessen zu lassen, welcher Verdacht auf Denen von Hohenwald ruhte. In jenen Tagen waren die wildesten Preußenfeinde urplötzlich umgewandelt worden in begeisterte Verehrer des greisen Königs von Preußen, weshalb sollte nicht auch der Freiherr von Hohenwald unter den Bekehrten sein?

Werner und sein Begleiter schienen ja durchaus den allgemeinen Enthusiasmus zu theilen, sie brachten wichtige Nachrichten mit und verkündeten sie mit lauter Stimme, — der Krieg sei gestern wirklich an Frankreich erklärt worden, Graf Bismarck habe dies in Berlin dem Reichstage mitgetheilt, die Begeisterung in Berlin sei grenzenlos, die Reichstagsabgeordneten würden einstimmig jede Geldforderung für den Krieg bewilligen.

An dem allgemeinen Jubel, welcher der Verkündigung dieser Nachrichten folgte, betheiligte sich Werner kräftig, ebenso an den Lebehochs, welche die begeisterte Menge auf den Grafen Bismarck und auf den Reichstag ausbrachte, er schwenkte seinen Hut und schrie so laut, wie die lautesten Schreier, ja er stimmte mit tönender Stimme ein, als die Menge zum Schluß, ehe sie sich wieder nach Abfahrt des Zuges in die Wartesäle zurückzog, die Wacht am Rhein mehr brüllte als sang.

Endlich, endlich war die Qual überstanden. Werner und Repnin waren fast allein auf dem Perron zurückgeblieben, die Neugierigen hatten sich wieder um die Bierquelle in der Restauration versammelt, bei welcher sie die Ankunft des nächsten Zuges erwarteten, — die beiden Freunde wandelten langsam auf dem Perron auf und nieder.

„Welche wahnsinnige Bande!" sagte Repnin, der jetzt endlich seinem lang zurückgehaltenen Zorn Luft machen konnte. „Ich wünschte, ich könnte sie bis auf's Blut peitschen lassen."

„Sie thun dem Gesindel zu viel Ehre an, lieber Graf, wenn Sie sich ärgern," entgegnete Werner ruhig. „Hier in dieser Gegend hat das Urpreußenthum seine Brutstätte, die Leute sind königlicher als ihr König, bismärck'scher als ihr Bismarck. Daß hier der Kriegsenthusiasmus im lichten Strohfeuer aufflackert, ist nur natürlich, — das schlechte Bier, welches das Gesindel in seine trockenen Kehlen schüttet, hat auch seinen Antheil daran. Mögen sie ihre Wacht am Rhein brüllen und ihre bierbegeisterten Lebehochs ausbringen, mir ist das gleichgültig; unangenehm ist es mir nur, daß Sorr uns nicht, wie ich geglaubt habe, auf dem Bahnhofe erwartet. Er kann noch nicht angekommen sein, sonst wäre er gewiß hier!"

„Wahrhaftig, an den Schurken Sorr habe ich im Aerger über das Lumpengesindel, welches uns gezwungen hat, mitzusingen und mitzuschreien, gar nicht gedacht. Aber Sie haben Recht, Baron, es ist befremdlich und besorgnißerregend, daß er noch nicht hier ist, er hätte meinem Befehl gemäß schon gestern Abend in A** eintreffen müssen, um uns auf dem Bahnhofe zu erwarten. Ich bin wirklich besorgt, daß ihm etwas zugestoßen ist."

„Unnöthige Sorge. Wir haben ja selbst die Erfahrung gemacht, daß man heut zu Tage nicht reisen kann, wie man will. Es wird ihm nicht gelungen sein, einen Platz zu erhalten, mit einem der nächsten Züge kommt er wohl sicher. Fatal ist es allerdings, daß wir hier auf dem Bahnhofe auf ihn warten müssen. Es kennen mich so viele Menschen in A**, und es muß auffallen, wenn ich nicht, wie ich es immer thue, sofort nach meiner Ankunft hier Extrapost nach Schloß Hohenwald nehme."

„Das läßt sich leider nicht ändern."

„Vielleicht doch! Wenn Sie allein hier auf Sorr warteten, lieber Graf, dann könnte ich jetzt nach Hohenwald vorausreisen und würde Sie dort erwarten."

„Unmöglich! Sie wissen selbst sehr gut, daß mein Erscheinen in Hohenwald Alles verderben würde. Frau von Sorr darf nicht ahnen, daß ich sie erwarte. Wenn Sie, begleitet von Sorr, nach dem Schloß kommen, wird die schöne Frau nicht umhin können, ihrem Gatten Gehör zu geben, sie wird sich nicht weigern dürfen, ihm zu folgen, wenn

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. September. Wetter schön. Temp. + 18° R. Barom 28" 6"'. Wind SO.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. u. Russ. alter 167—186 neuer 178—185, weiß. 180—193, per September-Oktober 186,5—187 bez., per Oktober-November 187,5—188,5 bez., per Frühjahr 191 bezahlt.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. u. Russ. alter 110—118, neuer 115—122, per September-Oktober 115,5—116 bez., per Oktober-November 117—116,5 bez., per Frühjahr 122,5—123 bez.

Gerste wenig verändert, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märker 144—162, feiner über Notiz.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 110—123.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen etwas fester, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 269 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 62,5 Bf., per September 59,5 Bf., per September-Oktober 59 bez., 59,5 Bf., per April-Mai 60 Bf.

Spiritus fest, per 10.000 Liter % loko ohne Faß 58 bez., vom Lager 58,2 bez., kurze Lief. ohne Faß 58,1 bez., per September 56,4 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 52,8—53 bez., per Oktober-November 50,6 Bf. u. Gd., per November-December 49,3—49,4 bez., per Frühjahr 51,4 Bf. u. Gd.

Petroleum loko 10,6—10.7 bez., Anmeld. 10,5 bez.

Angemeldet: 6000 Ctr. Roggen, 800 Ctr. Petroleum.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Landrath Rudolf von Pawel mit Fräulein Elisabeth von Schlieffen (Soltikow).

Geboren: Ein Sohn Herrn Hauptmann v. Blomberg (C. O. Groß-Tüchow). — Herrn E. Krohn (Greifswald). — Eine Tochter Herrn L. Streitz (Jacobshagen). — Herrn W. Koch (Brandshagen).

Gestorben: Verw. Frau Gerichtsrath Henning (Stralsund). — Sohn Max des Herrn Iwan (Stargard). — Tochter Lieschen des Herrn E. Fuchs (Cöslin).

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. September, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte Sonnabend 6 Uhr.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Kandidat Billerbeck um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:
Militair-Gottesdienst findet nicht statt.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte u. Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.

Bibeln von 8 Sgr., Neue Testamente von 2 Sgr. an Elisabethstraße 3B

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Bürgersteiges längs des Schulgrundstücks in Unter-Bredow sollen die damit verbundenen Erdarbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, wozu Unternehmer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Bredow, den 4. September 1878.

Der Ortsvorstand.
Wolff.

Stettin den 29. August 1878.

Bekanntmachung.

Am 30. September d. J., Vormittags 10 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes. Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten statt, welche in unserm VIII. Büreau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Königliches Kreisgericht.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 8. September cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Prinzeß Royal Victoria".

Abfahrt von Stettin 6 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 5 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mk. Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Letzte diesjährige Extrafahrt nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonntag, den 8. September cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Wolliner Greif".

Abfahrt von Stettin 6 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 5½ Uhr Abends.
Preis für **hin u. zurück** 3 Rmk. Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Stenographie nach W. Stolze.

Unser Wintercursus beginnt **Dienstag, den 10. September,** Abends 8 Uhr, in unserm Vereinslokale **Rosengarten 62, Ecke der Papenstr.** (Kreich'sche Brauerei). Honorar 5 Mark incl. Lehrbuch.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Buchhändler **Schauer,** Breitestr. 12, und Uhrmacher **Lindstaedt,** kl. Domstr. 8, wie auch **Carl Albrecht's** Cigarrenhandlung, Rosengarten 62.

Der stenographische Verein nach W. Stolze.
L. Goltz.

Königl. Preuss. 159. Lotterie.

Loose hierzu in **allen Abschnitten** auf **Theilhaberscheinen** (1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64). **Ziehung 1. Classe 2. Oktbr. cr. (Hauptgewinn 15000 Mark).**

Loose zur Lotterie **ohne Nieten** (jedes Loos gewinnt) **15. Oktober cr.** Hauptgewinne Kunstwerke im Werthe von Mark 7000, 6000, 5000 u. s. w. zu Oppenheim, a 3 Mark (11 Loose 30 Mark).

Loose zur **Deutschen Middle-Park-Pferdelotterie, 17. Oktbr. cr.** Hauptgewinne: Pferde, Werth 30000 Mark, 11 Loose 30 Mark.

Loose zur **Kölner Dombaulotterie** (9./11. Januar 1879) a 3½ Mark. Hauptgewinne in baar Mark 75000, 30000, 15000, 6000 u. s. w.

Prospekte u. s. w. halte bereit; Anfragen und Aufträge von außerhalb finden prompte Erledigung.

G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12. Stettin.

Alle Börsentransactionen bei 1/8 pCt. Provision **inclusive** Courtage.

Controle verloosbarer Effecten, Couponseinlösung **gratis!**

Mailänder 10 Fr.-Loose.

4 jährl. Ziehungen. Nächste Ziehung am **16. September cr.**

Hauptg. **100,000,** 2 à **50,000,** **30,000** Francs.

Niete **10 Fr.**

Preis **10¾** Mark

Jean Fränkel,
Bankgeschäft,
Berlin, SW.,
17, Kommandantenstr., vis-à-vis Beuthstr.

Coursbericht aller Prämien-Anleihen u. Anlehensloose mit Angabe der Hauptgew., Ziehungen, Zinstermine 2c. **gratis!**

Broschüre: „Die Börsenspeculation mit **beschränktem Risico"** **gratis!**

Soeben erschien:
„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in der Buchhandlung von **Otto Spaethen,** welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überall hin versendet.

Gerichtliche Auction in Stettin.

Am Montag, den 9. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen grüne Schanze 6 hiers. die bei **Thiele & Co.** seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, den 6. September 1878.

Kölpin, Sekretär.

Ein Vorkost-Geschäft in guter Gegend ist billig zu verkaufen. Näheres Pladrin 17.

Ein Haus vorm Königsthor, zum Kohlen-, Holz- und Torf-Lager passend, auch zu jedem andern Geschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verk. Selbstk. bel. ihre Adr. u. Z. Z. 20 i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchst. 21, niedl.

1 Mittelhaus mit Auffahrt v. Königsth. preisw. zu verk. Adr. u. **F. 30** i. d. Exp. d. St. Tgbl., Mönchenst. 21, erb.

Eine Wirthschaft mit 400 M. gutem Boden, neuen Gebäuden, in der Nähe Stettins, ist mit 18,000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Reflectanten werden gebeten ihre Adresse unter **B. 54** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine alte Schmiede mit sehr guter Kundschaft soll zum 1. April 1879 anderweitig vermiethet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Wagenfabrikant **Bernhardt,** große Lastadie 35 und 36.

Der Ausverkauf der

Apoldaer Wollwaaren-Fabrik

ist eröffnet

Aschgeberstraße Nr. 6.

W. Döring in **Gommern**
bei **Magdeburg,**

Viehgeschäft en gros

(bestehend seit 40 Jahren),

hält sich zur Lieferung von **Böhmischen, Voigtländer** und **Bayrischen jungen Zugochsen,** einfarbig und bunt, sowie zur Lieferung von gutem **Milchvieh** jeder Race angelegentlichst empfohlen.

Der alte Ruf des Geschäfts, gründliche Sachkenntniß Vorsicht beim Einkauf und große Umsätze verbürgen die beste Bedienung. Referenzen stehen gerne zu Diensten.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere **präparirten**

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Für 10 Mark.

10 ganze Meter Kleiderstoff, Ia Qualität,
8 „ „ schw. carrirtes Bettzeug,
1 großes wollenes Umschlagetuch,
1 wollenen Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße Taschentücher, rein Leinen,

versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark die Weberei von **A. Leyser** in Berlin, Nr. 34, Wallnertheaterstraße Nr. 34

!!Die besten u. billigsten Uhren der Welt!!

Für nur 12 R.-M.

verkaufen wir eine echt englische, patent. Cylinder-Uhr aus feinem gediegenem Talmigold mit dem besten repassirten Präzisions-Werk, genau auf die Sekunde richtig gehend, wofür schriftlich garantirt wird. — Zu jeder Uhr erhält Jedermann 1 elegante, moderne Talmigoldkette und Sammet-Uhren-Etui gratis.

Adresse:

Blau & Kann, Uhrenexport, Wien.

Versandt gegen Cassa oder Postvorschuß. Engros-Abnehmer erhalten Rabatt

er ihr versichert, daß er jede Verbindung mit mir abgebrochen habe, und sollte sie es wagen, eine solche Weigerung auszusprechen, dann wird Ihr Herr Vater, wenn Sorr sein Ehrenwort giebt, keinesfalls die pflichtvergessene Frau schützen können, er wird selbst von ihr fordern müssen, daß sie ihrem Gatten folge. Sorr muß thun, was ich verlange; er wird bitten oder drohen, er wird sein Ehrenwort geben, er wird schwören, ganz wie es ihm befohlen wird, und der Erfolg kann nicht ausbleiben; mein Erscheinen in Schloß Hohenwald aber würde ihn vernichten, denn es würde Frau von Sorr das Recht geben, den Schutz Ihres Herrn Vaters anzurufen, der ihr nach den Mittheilungen, welche Sie mir gemacht haben, wohl schwerlich fehlen dürfte."

„Was nützt Ihnen aber der Erfolg, wenn Sie so genau wissen, daß Frau von Sorr Sie so sehr haßt? Wird Sie nicht sofort nach Hohenwald zurückkehren, sobald Sie bemerkt, daß sie betrogen worden ist?"

„Das lassen Sie meine Sorge sein, mein verehrter Freund!" erwiederte Graf Repnin mit einem grimmigen Lächeln. „Es giebt Mittel, auch den wildesten Vogel zahm zu machen, und ich schwöre Ihnen, ich werde diese Mittel gebrauchen."

Welche Mittel wollte Repnin gebrauchen, um den festen Willen der jungen Frau zu brechen, ihren Widerstand zu besiegen? Mit Bitten und Vorstellungen, mit Versprechuugen und selbst mit Drohungen vermochte er es nicht! Nur die Gewalt, den rohen, brutalen Zwang konnte Repnin beabsichtigen, das fühlte Werner, das las er in des Grafen tückisch blickenden Augen, das hörte er aus dem drohenden Tone, mit welchem jener sprach, heraus.

Und zu solcher Nichtswürdigkeit sollte er seine Hilfe leisten! — Er hatte in einem Augenblick des Zorns, als ihm vor wenigen Tagen die bestimmte Nachricht mitgetheilt worden war, es sei eine Denunciation eingelaufen, als er geglaubt hatte, diese Denunciation gehe von Lucien aus, sie sei ein Racheact gegen ihn, dem Grafen Repnin den Zufluchtsort der viel gesuchten Frau von Sorr mitgetheilt, — jetzt bedauerte er, daß dies geschehen sei, und er schämte sich der Verrätherrolle, welche er einer unglücklichen jungen Frau gegenüber gespielt hatte. Sein Zorn war verraucht, er hätte jetzt gern ungeschehen gemacht, was er im Aerger gethan, das aber war schwer, vielleicht unmöglich.

Werner war an den Grafen Repnin durch Banden gefesselt, welche er nicht zu zerreißen vermochte; Repnin konnte ihm ein gefährlicher Feind werden, dessen Rache herauszufordern er nicht wagen durfte. Wurden die Verbindungen entdeckt, welche Repnin und Werner gemeinschaftlich in Frankreich unterhielten, dann war es wohl für den Russen leicht, sich in sein Vaterland zurückzuziehen und sich vor der Strafe, welhe in Deutschland den Hochverräther treffen mußte, zu schützen. Werner aber blieb der Verfolgung durch die deutschen Gerichte preisgegeben, wenn er nicht ins Ausland flüchtete und in freiwilliger Verbannung alle Früchte seines ehrgeizigen Strebens verlor. Daß der Russe eines Verraths fähig sei, wenn er zur Rache herausgefordert würde, daran zweifelte Werner nicht, und deshalb hütete er sich sehr, die Freundschaft Repnin's in erbitterte Feindschaft zu verwandeln.

Die Furcht, Repnin tödtlich zu beleidigen, und der Wunsch, Lucien zu warnen, kämpfte in ihm, deshalb hatte er den Vorschlag gemacht, allein nach Schloß Hohenwald voraus zu reisen. Wenige Minuten eines Zwiegespräachs mit Lucien mußten genügen, um ihr die Gefahr, in welcher sie schwebte, zu verrathen; aber zu einem solchen Zwiegespräch konnte es nur kommen, wenn er allein ohne Sorr's Begleitung nach Hohenwald vorausfuhr. — Sorr war Repnin's Kreatur, ganz von seinem Gönner abhängig, er that willenlos, was der Russe von ihm verlangte, — in seiner Begleitung mußte Werner auf das Unternehmen, Lucien zu warnen, verzichten, denn Sorr war Repnins Spion, der sicherlich auf jeden Blick Luciens achtete.

Nur durch eine Warnung konnte Lucie gerettet werden, noch einen Versuch dies zu ermöglichen, beschloß Werner zu machen, er suchte möglichst unbefangen und gleichgültig zu erscheinen, als er sich wieder zu dem Grafen wendete und sagte:

„Ich glaube Ihnen, daß Sie die Mittel, um Ihren Zweck zu erreichen, finden werden; als Freund aber möchte ich Ihnen rathen, daß Sie möglichst vorsichtig sein mögen. Diese schöne Frau von Sorr ist ein kleiner Satan! Es dürfte nicht ungefährlich sein, sie zum Aeußersten zu reizen und unsere deutschen Gerichte verstehen keinen Scherz, wenn es sich um eine Verletzung der persönlichen Freiheit oder gar um Schlimmeres handelt. Das aber ist Ihre Sache! — Sie müssen wissen, ob der Gewinn des Einsatzes werth ist, wenn Sie Ihr Spiel beginnen, — mich geht es nichts an, welche Absichten und Pläne Sie mit Frau von Sorr haben. Ich habe Ihnen als Ihr Freund mitgetheilt, wo Sie die von Ihnen so eifrig Gesuchte finden werden, Alles Weitere geht mich nichts an. Ich kann unmöglich mich der Gefahr aussetzen, die Aufmerksamkeit der Polizei von A** durch einen längeren Aufenthalt hier auf mich zu lenken.

(Fortsetzung folgt.)